

Gefährlicher Müll unter falschem Namen?

HAZ 24.03.83

swa. Hannover

Werden auf der Sondermülldeponie Münchenhagen (Kreis Nienburg) gefährliche Abfälle unter falscher Bezeichnung abgeladen? Diese Frage möchte der umweltpolitische Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, Uwe Bartels, geklärt wissen. In einer Anfrage an die Landesregierung äußert er den Verdacht, daß private Unternehmen bei der Beseitigung von Sonderabfällen gesetzliche Regelungen unterlaufen.

Schlammrückstände aus chemischen Reinigungen sollen in einer Anlage in Bramsche mit Kalk-, Lack- und Farbrückständen vermengt und schließlich unter falscher Deklaration auf die Sondermülldeponie Münchenhagen gebracht worden sein. Außerdem würden Destillationsschlämme aus chemischen Reinigungen zu einem großen Teil in einer niedersächsischen Behandlungsanlage angereichert und danach auf hoher See verbrannt, obwohl die Beseitigung in einem vorbildlichen Recyclingverfahren an Land möglich sei. Bei diesen Angaben bezieht sich Bartels auf das Nachrichtenmagazin Spiegel vom 7. März.

Wieder Ärger um die Sondermüll-Deponien

Angeblicher Giftschlamm in Münchenhagen gelagert

HANNOVER/NIENBURG (nrp) Neuer Umweltskandal in Niedersachsen? Der umweltpolitische Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, Uwe Bartels, vermutet in einer Anfrage, daß Privatunternehmen bei der Beseitigung von Sondermüll erneut Gesetze unterlaufen haben. Der Anlaß für die Anfrage: Nach einem Bericht, der nicht dementiert worden ist, sollen giftige Schlammrückstände in Bramsche bei Osnabrück mit Kalk-, Lack- und Farbrückständen vermengt und unter falscher Kennzeichnung zur Sondermülldeponie Münchenhagen (Landkreis Nienburg) gebracht worden sein.

Das Landwirtschaftsministerium in Hannover will den Vorwürfen jetzt nachgehen, nachdem die Fragen in der vergangenen Landtagssitzung nicht beantwortet worden waren. Gegen die zwei bestehenden Sondermülldeponien in Niedersachsen, die Anträge auf Erweiterung gestellt haben, waren erst im letzten Jahr schwere Vorwürfe erhoben worden.

Nach einem Bericht des „Spiegel“ sammelt eine Firma aus Westfalen Abfälle aus chemischen Reinigungen in einer Niederlassung in Bramsche bei Osnabrück. Dort würden die sogenannten Destillationsschlämme, die einen hohen Anteil des giftigen Halogens aufweisen, mit anderen Flüssigkeiten vermischt. Die Gifte werden nach dem Bericht in der Nordsee verbrannt — obwohl dies verboten ist.

Die Reste aus der Verbrennung sollen in Bramsche mit Kalk-, Lack- und Farbrückständen vermengt und unter falscher Kennzeichnung dann zur Sondermülldeponie Münchenhagen gebracht werden. Auf den Fässern ist

nach dem Bericht nur „Lack- und Farbschlämme“ angegeben. In diesem Schlamm seien jedoch nach wie vor 15 bis 50 Prozent der gefährlichen Halogene.

Die Leitung der Deponie soll über die Lagerung der Gifte nicht informiert sein. Für die Annahme der Stoffe hätte sie ohnehin nicht die erforderliche Genehmigung.

Die Anfrage des SPD-Umweltexperten hat ein längeres Vorspiel: Bereits während der Landtagssitzung am 11. März hatte Bartels Landwirtschaftsminister Glup (CDU) gefragt, ob in Münchenhagen gegen Vorschriften verstoßen werde. Zur Antwort war es aber nicht gekommen.

Glup mußte sich schon während der Debatte mit Vorwürfen der grünen Landtagsfraktion auseinandersetzen, nach denen auf Intervention eines CDU-Landtags- und Kreistagsabgeordneten das Einrichtungsverfahren für die Sondermülldeponie Sachsenhagen (Landkreis Schaumburg) unterbrochen wurde.

Braunschweiger Zeitung 29.03.83